

PodC JLL Episode 250

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 250: Der Glaube des Hauptmanns – Teil 2 (Lukas 7,1-8)

Schauen wir uns heute noch einmal einen römischen Hauptmann an, den Jesus einfach nur toll findet.

Lukas 7,1.2: Nachdem er aber alle seine Worte vor den Ohren des Volkes vollendet hatte, ging er hinein nach Kapernaum. 2 Eines Hauptmanns Knecht aber, der ihm wert war, war krank und lag im Sterben.

Das erste, was wir über diesen Hauptmann lernen, ist dies. Er hat Mitgefühl. Er hat einen Knecht, der todkrank ist, und es ist ihm nicht egal.

Lukas 7,3: Als er aber von Jesus hörte, sandte er Älteste der Juden zu ihm und bat ihn, dass er komme und seinen Knecht gesund mache.

Es ist ihm nicht nur nicht egal, sondern dieser Mann weiß etwas über Jesus und natürlich auch darüber, dass Jesus eine Reputation als Heiler hat. Und er ist sich als Römer nicht zu schade, diesen außergewöhnlichen jüdischen Rabbi um Hilfe zu bitten. Und er geht sogar noch einen Schritt weiter. Er schickt er die *Ältesten der Juden*, das sind die Gemeindeleiter von Kapernaum, zu Jesus.

Und die haben über den Hauptmann nur Gutes zu sagen.

Lukas 7,4.5: Als diese aber zu Jesus hinkamen, baten sie ihn inständig und sprachen: Er ist würdig, dass du ihm dies gewährst, 5 denn er liebt unsere Nation, und er selbst hat uns die Synagoge erbaut.

So. Der Hauptmann hat Mitleid mit seinem Knecht, aber da ist noch mehr. Da ist eine Liebe zu Israel als Volk. Wie weit die geht, wissen wir nicht, aber er hat für Kapernaum eine Synagoge erbaut¹, was ihm in den Augen der Bevölkerung ein hohes Maß an Anerkennung eingebracht hat. Ein bisschen erinnert dieser Hauptmann an einen anderen Hauptmann, Cornelius, über den es auch heißt:

¹ Interessante Frage: Woher hatte er das Geld? Theoretisch konnte jeder römische Bürger ein Centurio werden, aber der Sold hätte wohl kaum für den Bau einer Synagoge gereicht. Wahrscheinlicher erscheint mir, dass es sich hier um jemanden handelt, der Privatvermögen investiert hat, was den Bau der Synagoge noch mehr zu seiner Privatangelegenheit macht und eben nicht nur zu einer politisch motivierten Tat.

Apostelgeschichte 10,1: Ein Mann aber in Cäsarea mit Namen Kornelius – ein Hauptmann von der sogenannten Italischen Schar, 2 fromm und gottesfürchtig mit seinem ganzen Haus, der dem Volk viele Almosen gab und allezeit zu Gott betete –

Ein Heide, der in dem Gott Israels etwas findet, was ihm seine anderen Götter nicht geben konnten. Vielleicht war so etwas häufiger als wir uns das heute vorstellen. In einer polytheistischen Gesellschaft muss der strenge jüdische Monotheismus mit seinen klaren ethischen Normen für denkende Heiden enorm ansprechend gewesen sein.

Aber kommen wir zu unserem anderen Hauptmann zurück:

Lukas 7,6: Jesus aber ging mit ihnen. Als er aber schon nicht mehr weit von dem Haus entfernt war, sandte der Hauptmann Freunde zu ihm und ließ ihm sagen: Herr, bemühe dich nicht! Denn ich bin nicht würdig, dass du unter mein Dach trittst.

Was für eine geniale Formulierung. Mir scheint, dass die Ältesten den Hauptmann falsch verstanden haben. Sie sorgen dafür, dass Jesus sich mit ihnen zum Haus des Hauptmanns aufmacht, aber als der davon Wind bekommt, schickt er seine Freunde. Der Hauptmann will, dass Jesus seinen Knecht heilt, aber in seiner Vorstellung ist es dafür nicht nötig, dass Jesus zu ihm kommt. So viel Aufwand wollte er diesem Rabbi nicht bereiten. ... *ich bin nicht würdig, dass du unter mein Dach trittst.* Und was noch hinzu kommt, davon lesen wir, wenn Petrus nach Pfingsten doch einmal das Haus eines Heiden betritt und dann von vermeintlich rechtgläubigen Christen zurecht gewiesen wird. Deren Vorwurf an Petrus lautet:

Apostelgeschichte 11,3: Du bist bei unbeschnittenen Männern eingekehrt und hast mit ihnen gegessen!

Ja, das hatte er, aber auf Geheiß des Heiligen Geistes. Von daher löst sich die Anschuldigung auch in Wohlgefallen auf, aber es wird klar. Für einen rechtgläubigen Juden war es unmöglich, das Haus eines Heiden zu betreten oder mit ihm zu essen.

Und der Hauptmann in unserer Erzählung weiß das. Weiß das und akzeptiert das. Was desto interessanter ist, wenn man begreift, dass ein Hauptmann, oder anderes Wort, ein Centurio, einer etwa 80 Mann starken Infanterie-Einheit vorstand.

Aber noch etwas ist an diesem Mann interessant. Nämlich wie er Jesus sieht. Wenn er formuliert, *Herr, bemühe dich nicht!*, dann könnte man bei *Herr* noch an eine höfliche Anrede denken, aber wenn man weiterliest wird deutlich, dass er auf eine ganz besondere Weise über Jesus denkt.

Lukas 7,7.8: Darum habe ich mich selbst auch nicht für würdig gehalten, zu dir zu

kommen, sondern sprich ein Wort, und mein Diener wird gesund werden. 8 Denn auch ich bin ein Mensch, der unter Befehlsgewalt steht, und ich habe Soldaten unter mir; und ich sage zu diesem: Geh hin!, und er geht; und zu einem anderen: Komm!, und er kommt; und zu meinem Sklaven: Tu dies!, und er tut es.

Also. Bei diesem Hauptmann ist Mitleid, da sind gute Werke, da ist Demut und ein ganz besonderes Verständnis dafür, wer Jesus ist. Und das wird deutlich an dem Vergleich. Er nimmt sich und beschreibt sich als jemanden *unter Befehlsgewalt*. Er sieht sich also in einer Befehlskette und die reicht vom Kaiser nach unten bis zum einfachen Soldaten. In dieser Befehlskette hat der Hauptmann einen Vorgesetzten und er ist selbst einer, der Soldaten unter sich hat. Und es ist für ihn völlig klar, dass diese Untergebenen das tun müssen, was er sagt. *Und ich sage zu diesem: Geh hin!, und er geht; und zu einem anderen: Komm!, und er kommt.*

Nun der Clou. So wie er selbst seinen Soldaten und Sklaven Aufträge erteilt, weil er Befehlsgewalt über sie hat, so hat in seinen Augen Jesus dieselbe Vollmacht über Krankheiten.

Lukas 7,7.8a: Darum habe ich mich selbst auch nicht für würdig gehalten, zu dir zu kommen, sondern sprich ein Wort, und mein Diener wird gesund werden. 8 Denn auch ich bin ein Mensch, der unter Befehlsgewalt steht,

Mit meinen Worten: „Jesus, so wie ich meine Sklaven wegschicke, so kannst du die tödliche Krankheit meines Dieners einfach wegschicken! Du musst nicht in mein Haus kommen. Du musst einfach nur ein Wort sprechen. Mehr mache ich bei meinen Sklaven auch nicht.“

Und wisst ihr, wie man diese Haltung nennt? Die Haltung, die einem anderen vertraut, dass der das Potential hat, zu retten? Diese Haltung nennt man Glauben. Wie außergewöhnlich dieser Glaube ist, das werden wir uns in der nächsten Episode anschauen. Für heute genügt es mir, euch diesen Hauptmann und seinen Charakter vorzustellen, weil er der Prototyp eines Menschen ist, der durch Glauben gerettet wird.

Und bei ihm finden sich Mitleid, gute Werke, Demut und ein festes Vertrauen in die Vollmacht Jesu.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest dir überlegen, wie sich deine Definition von Glauben verändert, wenn du dir den Hauptmann als Vorbild nimmst.

Das war es für heute.

Ostern steht vor der Tür. Nimm dir doch in der kommenden Woche Zeit, um Jesus auf eine sehr persönliche Weise, allein anzubeten und ihm für das zu

danken, was er am Kreuz für dich getan hat.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN